

Eva Rechlin

EIN JOB FÜR EINEN ENGEL

- B 94 -

Kurzinformation für den Spielleiter

Frau Anders ist nach dem Tode ihres Mannes als Journalistin tätig, um die Familie zu ernähren. So muß Großpapa für den Haushalt und die Kinder Daniel und Christina sorgen - eine Aufgabe, der er sichtlich nicht gewachsen ist, denn im Hause Anders herrscht ein schon fast chaotisches Tohuwabohu, und auch der Speisezettel läßt zu wünschen übrig. So ist es kein Wunder, daß Großpapa danach trachtet, sich der ihn schier erdrückenden Bürde häuslicher Pflichten zu entledigen. Er präzisiert das in seinem Weihnachts-Wunschzettel, den er gemeinsam mit denen der Kinder für die "himmlischen Boten" auf dem Fensterbrett deponiert, so: "Ich wünsche mir vor allem einen Engel für das Hauswesen, der putzt, wäscht, bügelt, Knöpfe annäht, die Betten macht, Staub wischt, ebenso sparsam wie köstlich kocht und ebenso pünktlich kommt wie geht." Wie dieser Wunsch, den Großpapa selbst nur für eine unerreichbare Illusion hält, schließlich doch in Erfüllung geht, das wird dem Publikum in diesem Stück auf eine unsentimentale und herzerfrischende Weise vorgeführt.

Spieltyp: Rollenspiel

Spielanlaß: Nikolaus, Vorweihnacht und Weihnacht in Schule, Jugendgruppe, Gemeinde, Verein und Betrieb

Spielraum: Einfache Bühne (Wohndiele)

Darsteller: 2 männliche, 3 weibliche

Spieldauer: Etwa 60 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern zuzüglich

Gebühr

PERSONEN

Großpapa

Daniel, sein Enkel

Christina, seine Enkelin

Anne Anders, deren Mutter

Frau Rosen

DAS BÜHNENBILD

Als einziges für sämtliche Auftritte eine Art Wohndiele mit Sitzgruppe, Stehlampe und einem Radio oder Tonbandgerät, aus dem jeweils laut aktuelle Unterhaltungsmusik schallt. Auch ein Telefon muß vorhanden sein. Von dieser Wohndiele aus sollte es möglichst vier Türen für bestimmte Abgangs- und Auftrittsmöglichkeiten geben: eine zur Küche, eine zum

WC, eine in die übrige Wohnung und eine als Hauseingang.

In dieser Wohndiele herrscht alles andere als peinliche Ordnung, sie wirkt unaufgeräumt bis malerisch verschlumpft: Wäschestücke hängen über Möbelstücken und der Stehlampe; Hausrat, Bücher, Schreibzeug liegen herum - und immer möglichst dort, wo es normalerweise nicht hingehört, so daß ins Auge springt, was wo fehl am Platze ist. Erst im letzten Auftritt herrscht festliche Aufgeräumtheit mit weihnachtlichen Zutaten.

ERSTER AUFZUG

1

(In der abendlich beleuchteten Wohndiele lümmeln in Pyjamas Daniel und Christina herum. Daniels Pyjamajacke hängt knopflos offen. Er dreht an dem Musikgerät und schaltet überlaut wilde Tanzmusik ein. Christina tänzelt dazu zwischen dem Mobiliar herum, bläst hierhin und dorthin und jedesmal eine dicke Staubwolke auf. Aus Richtung Küchentür hört man Geschirr klappern und den gemarterten Ruf von)

GROSSPAPA:

Daniel! Muß das sein?

(Daniel schaltet die Musik eine Idee leiser)

CHRISTINA:

Hab ich dir's nicht gesagt? Großpapa hört noch ganz gut, er hat's lieber leiser.

DANIEL:

Sonst hat es ihn ja auch nicht gestört.

CHRISTINA:

Da war auch nicht Advent. Laß mich mal ...

(jetzt hantiert Christina an dem Gerät und schaltet weihnachtlichen Chorgesang ein, allerdings auch überlaut)

DANIEL:

So was schaltet man zu Hause doch nicht so laut ein wie in der Kirche!

(schaltet die Musik leiser)

CHRISTINA:

Aber es paßt wenigstens. - Mensch, Daniel, du hast ja überhaupt keinen Knopf mehr am Pyjama.

DANIEL:

Hauptsache, es ist noch Gummi in der Hose. Warum lernst du auch nicht nähen?

CHRISTINA:

Kannst du genauso. Wir sind gleichberechtigt. Leg's am

besten Mutti hin, wenn sie von der Arbeit kommt.

DANIEL:

Und womit soll ich schlafen?

GROSSPAPA:

(ruft von der Küche her)

Daniel! Christina! Putzt euch gefälligst die Zähne!

CHRISTINA:

Ist keine Zahnpasta mehr da, schon seit den Sommerferien!

DANIEL:

Man kann es auch mit Salz machen. Oder mit Asche.
(Christina hebt einen mit Zigarrenstummeln und Asche übervollen offenen Aschenbecher hoch, schnuppert daran und schüttet es in einen ebenfalls fast von Abfällen überquellenden Papierkorb)

CHRISTINA:

Etwa von Großpapas Zigarren? Igitt, das mach mir mal vor.

2

(Der Großpapa - mit Schürze, einen nassen Wischlappen in der Hand - schlurft von der Küche herein, wischt kopfschüttelnd hier und dort über Möbel, Bücher und so weiter und schimpft)

GROSSPAPA:

Was trödelt ihr hier noch herum? Marsch in die Betten mit euch!

(Er schaltet die Musik aus)

DANIEL:

Jetzt schon?

GROSSPAPA:

Also gut, wer noch nicht müde ist, kann mir ja beim Geschirrspülen helfen.

(Schlagartig werfen sich die beiden Kinder auf Sofa oder Sessel, strecken alle viere von sich und gähnen wie Krokodile)

DANIEL:

Mensch, ich bin müde. Tod-mü-de!

CHRISTINA:

Und ich erst!

GROSSPAPA:

Ja, ja, das alte Lied. "Wer Arbeit kennt und sich nicht drückt ..."

DANIEL UND CHRISTINA:

(im Chor)

"- der - ist - ver - rückt!"

GROSSPAPA:

"Schamröte ist eine schöne Farbe!" Aber für klassische Weisheiten sind eure Ohren ja schon zu kaputt. Also ab mit euch!

(Er will die Kinder aufscheuchen, die ihn jedoch lässig abwehren)

CHRISTINA:

Laß uns doch noch auf Mutti warten. Bitte, Großpapachen. Kriegst auch Küßchen!

GROSSPAPA:

Keine Beamtenbestechung, ja? Ihr habt selbst gehört, was Mutti heut früh gesagt hat: "Es kann spät werden."
(Daniel angelt nach einem Buch, schlägt es auf, wo eine Gabel als Lesezeichen deponiert ist, kämmt sich mit der Gabel penibel durchs Haar und liest in dem Buch)

DANIEL:

Ich lese uns solange aus dem Kochbuch vor. Okay?
(Der Großvater wirtschaftet herum)

GROSSPAPA:

Untersteh dich! Jetzt ist Feierabend. Und wer, zum Kuckuck, hat denn mal wieder einfach seine Strümpfe in die Gegend gejubelt? Gehört sich das: Strümpfe auf der Lampe?

DANIEL:

Das war doch nicht ich, das war Christina. Sie wollte sie trocknen!

CHRISTINA:

Und du? Du hast deine einfach in den Papierkorb geschmissen.

DANIEL:

Und du hast Großpapas Asche darauf geschüttet!

CHRISTINA:

Hätte ich sie etwa auf die Lampe schütten sollen?

GROSSPAPA:

Schlamperei sowas!

DANIEL:

Warum laßt ihr auch immer alles rumliegen!

CHRISTINA:

Und du? Außerdem: irgendwo muß man es ja lassen.

GROSSPAPA:

Los, verschwindet, ehe mir der Abwaschlappen aus der Hand fliegt! Apropos: Wann habt ihr euch denn das letzte Mal gewaschen?

(Den Großpapa sorgsam umgehend, entfernen sich langsam die Kinder)

DANIEL:

Jetzt wird's ernst. Da sag ich lieber: Gute Nacht!

CHRISTINA:

"s ist nichts so schlimm, als man wohl denkt, wenn man's nur recht erfaßt und lenkt."

GROSSPAPA:

Ich hör wohl nicht recht?

CHRISTINA:

Das war nur einer von deinen ewigen Sprüchen, Großpapachen. Willst du noch einen?

GROSSPAPA:

Hiiii - naus! Und wenn ihr dahinten nicht ruhig seid, fällt unsere morgige Sitzung ins Wasser. Ihr versteht mich doch - oder?

(Die Kinder auf Zehenspitzen ab)

CHRISTINA:

Du wirst uns nicht mehr hören ...

DANIEL:

(raunt)

Es wird dir angst und bange werden!

(beide ab)

(Der zurückbleibende Großpapa wischt sich erschöpft mit seinem Lappen über die Stirn und sinkt in einen Sessel. Er schaut auf seine Uhr)

GROSSPAPA:

Neun Uhr schon vorbei. - Wo bleibt sie denn wieder!

3

(Er lehnt sich zurück und nickt ein, beginnt eben zu schnarchen, da hört man Haustürgeräusche und aus dieser Richtung kommt Anne Anders, die Mutter der Kinder - winterlich bekleidet. Sie stellt ihre Tasche ab und geht leise auf Zehenspitzen zum Großpapa, bleibt kopfschüttelnd vor ihm stehen)

ANNE ANDERS:

Armer Großpapa ... war wohl mal wieder ziemlich viel für ihn. Großpapa!?

(Sie weckt ihn sanft, er fährt auf)

GROSSPAPA:

Anne? Wieso bist du hier? Zum Kuckuck nochmal - ich bin doch wohl nicht eingeschlafen?

ANNE ANDERS:

Du schwitzt ja! Bist du krank?

(Er zieht den nassen Wischlappen aus dem Hemd, in das er ihn beim Schlafen steckte)

GROSSPAPA:

Deubel nochmal, das muß mir im Schlaf passiert sein.

Gut, daß du da bist, Anne. Jetzt kannst du ja weiter abwaschen.

(Sie legt den Mantel ab, schaltet leise Weihnachtsmusik ein)

ANNE ANDERS:

Vater! Nach so einem Tag? Es ist bald zehn!

GROSSPAPA:

Schon gut, Kind. War's sehr anstrengend?

ANNE ANDERS:

Es ist kein Kinderspiel, eine Familie ernähren zu müssen.

GROSSPAPA:

Setz dich erst mal hin, Mädchen. Ich hab was Schönes warmgestellt. Das mit dem Abwaschen war doch bloß ein Scherz.

(Er schlurft ab in die Küche)

(Sie geht aufräumend herum, nimmt Großpapas Tabakspfeife aus einer Vase, zieht Tannenzweige aus herumstehenden Gummistiefeln und stellt sie in die Vase, will die beiseite geknüllte Tischdecke auflegen, läßt es dann kopfschüttelnd bleiben, als sie die unglaublichen Flecken auf der Decke bemerkt, und sinkt schließlich erschöpft am Tisch nieder. Aus der Küche hört man Großpapa mit Geschirr klappern)

GROSSPAPA:

(ruft)

Du mußt doch Riesen hunger haben!

ANNE ANDERS:

Was habt ihr denn zum Abendbrot gegessen?

GROSSPAPA:

Eierkuchen. Ich hab dir welche warm gestellt. Magst du Apfelmus dazu?

ANNE ANDERS:

Alles was du hast. Haulitsache, es ist eßbar.

(Großpapa kommt mit einem Tablett zurück und deckt seiner Tochter den Tisch)

GROSSPAPA:

Hast du etwa wieder den ganzen Tag nichts gegessen?

ANNE ANDERS:

Ach Papa, du weißt doch: Redaktionskonferenz!

Hinterher noch die Besprechung mit Rüttel und ... sag mal, hat schon jemand mit dem Besteck gegessen?

GROSSPAPA:

Laß mich mal riechen. Fisch? Das muß noch von gestern sein, von den Bratheringen. Gib mal her.

(Er wischt es mit seinem stets paraten Wischlappen ab und legt es ihr wieder hin)

GROSSPAPA:

Kann ja nur einer von der eigenen Familie gewesen sein.

Du mußt entschuldigen, wenn die Eierkuchen ein bißchen schwarz wirken ...

ANNE ANDERS:

Ein bißchen?! Und das haben die Kinder gegessen?
(Er setzt sich zu ihr)

GROSSPAPA:

Ach was, die haben das doch gar nicht gemerkt. Ich hab ihnen fingerdick Zucker und Apfelmus drauf geschmiert. Großartig hat es ihnen geschmeckt! Hast du die Musik eingeschaltet?

ANNE ANDERS:

Wenigstens etwas, das einen an Weihnachten erinnert. Das heißt - eigentlich mag ich gar nicht dran denken.

GROSSPAPA:

Anne?!

ANNE ANDERS:

Die Kinder werden ihren Vater vermissen. Das erste Weihnachtsfest ohne ...

GROSSPAPA:

Anne! Laß die Toten ruhen. Ja, ja, ich weiß, es ist schwer, am meisten für dich. Kinder verwinden schneller. Weißt du was? Ich back euch einen herrlichen Christstollen. Ehrlich! Besser als die Eierkuchen hier. -
(Er schaltet energisch die Weihnachtsmusik ab)

ANNE ANDERS:

Du bist ein Engel, Papa. Bleib noch hier, bitte. Ich helf dir nachher in der Küche.

GROSSPAPA:

Guck besser gar nicht erst rein.

ANNE ANDERS:

Sieht es mal wieder so schlimm aus?

GROSSPAPA:

Ich hab nun mal zwei linke Hände. Wenn Christina wenigstens schon ein paar Jahre älter wäre!

ANNE ANDERS:

Mit Christina wird es noch eine Weile dauern, bis sie groß genug ist - und dann? Dann wird die Schule sie mehr und mehr beanspruchen.

GROSSPAPA:

Du hast recht. Wir können dem Kind nicht unsere Probleme aufhalsen.

ANNE ANDERS:

Wenn wenigstens der Beruf einen nicht so ganz und gar fordern würde!

GROSSPAPA:

Ihr müßt ja von was leben, Anne.

ANNE ANDERS:

Ich hatte mir gedacht: Irgendwie schaffst du das alles schon. Alles! Und jetzt? Wenn ich dich nicht hätte ...

GROSSPAPA:

Deinen Beruf darfst du nicht vernachlässigen.

ANNE ANDERS:

Wären die Kinder nicht viel wichtiger? Ach Papa, wie soll man das alles unter einen Hut bringen?

(Er tupft ihr mit seinem Wischlappen Tränen vom Gesicht und steht danach auf)

GROSSPAPA:

Immer das alte Lied! Wird davon irgend was besser? Für die Kinder bin ja ich noch da, oder? Und jetzt mach ich mal frisches Wasser heiß. An das sdunutzige Geschirr müssen wir schließlich auch noch denken.

ANNE ANDERS:

Ich komm gleich nach und helf dir.

GROSSPAPA:

Bring dich nicht um den gesunden Schlaf, Mädchen. "Ruh und Rast ist die halbe Mast", sagen erfahrene Viehzüchter. Also bleib sitzen und bring erst mal die Eierkuchen hinter dich.

(ab)

VORHANG

ZWEITER AUFZUG

1

(Abends in der Wohndiele wie am Tag vorher. Aus der Küche dringt Großpapas Geschirrkloppern. Die beiden Kinder sind diesmal noch richtig angezogen. Christina geht eventuell gerade zu einem riesigen Wandkalender und reißt ein Blatt ab - oder auch mehrere)

CHRISTINA:

Wir haben doch nicht mehr vorgestern. Heut ist ja schon bald morgen!

(Daniel schaltet wieder ziemlich laut Unterhaltungsmusik ein. Daraufhin erschallt aus Richtung Küche der gemarterte Ruf von)

GROSSPAPA:

Daniel! Muß das sein?

(Christina schaltet die Musik energisch wieder aus)

CHRISTINA:

Das paßt doch auch gar nicht zu unserer Sitzung, du Schaf.

(leiser)

Wollen wir ihn heute endlich aufklären?

DANIEL:

Quatsch. Laß ihm doch seinen Glauben an die Engel und den Weihnachtsmann. Vielleicht: braucht er's.

CHRISTINA:

Mit mir kann man so was ja machen.

(lauter)

Wann geht's los, Großpapa?

2

(Jetzt schlurft der Großpapa in seinem Küchenaufzug herein)

GROSSPAPA:

Wenn ihr eure Klamotten nicht von den Stühlen nehmt und den verkleckerten Pudding nicht vom Tisch wischt, kann unsere Sitzung überhaupt nicht stattfinden.

(Daniel schleudert einige herumhängende Klamotten von den Sitzmöbeln auf andere)

DANIEL:

Tisch abwischen muß Christina!

GROSSPAPA:

Aber doch nicht mit dem Staubtuch, Kind!

CHRISTINA:

Das ist sogar mein Schal!

GROSSPAPA:

Hier, nimm den Scheuerlappen. Er ist sowieso noch naß vom Bodenwischen.

DANIEL:

Und dreckig auch.

GROSSPAPA:

Tatsächlich. Na, jetzt sieht der Tisch wenigstens noch schlimmer aus als vorher.

CHRISTINA:

Laß nur. Ich hole schnell einen Waschlappen aus dem Bad ...

(kurz ab in Richtung Tür WC)

DANIEL:

Und ich soll mir nachher damit wieder das Gesicht waschen, du Ferkel!

GROSSPAPA:

Streitet nicht! "Es wäscht die eine Hand die andere, wie man spricht - und beide waschen dann zusammen das Gesicht!"

DANIEL:

Du immer mit deinen Sprüchen!

CHRISTINA:

Uns bringen sie in der Schule was ganz anderes bei. Ist der Tisch jetzt sauber genug?

(Großpapa kramt aus einer Schublade allerlei buntes

Schreibpapier und Schreibstifte und kommt damit zum Tisch)

GROSSPAPA:

Wir sind ja nicht verwöhnt ...

DANIEL:

Was soll das bunte Papier?

GROSSPAPA:

Die weißen Bogen sind für die Wunschzettel selbst. Da müßt ihr draufschreiben, was ihr euch zu Weihnachten wünscht. Aber keine Unverschämtheiten, bitte! Denn: "Sorge folgt und nimmersatte Gier - dem wachsenden Gewinn!"

CHRISTINA:

Ja, ja, ja: "Es ist nicht alles Gold, was glänzt!"

DANIEL:

Und: "Wie der Herr, so's Gescherr!" Darf einer vom andern wissen, was er raufschreibt?

GROSSPAPA:

Besser nicht. Weihnachtswünsche sind Herzenswünsche. Die bindet man nicht jedem auf die Nase.

CHRISTINA:

Ich kann mir schon denken, was Daniel sich wünscht.

DANIEL:

Und was du willst, weiß die Welt. Soll ich es mal sagen?

CHRISTINA:

Dann sag ich aber erst deins, nämlich er ...

GROSSPAPA:

Rruhe! "Durch Sagen und durch Widersagen wird ein Geheimnis durch die Stadt getragen." Merkt euch das. So, und jetzt setzt euch hin.

CHRISTINA:

Aua! Daniel hat die Schuhbürste auf dem Sessel liegengelassen! Und dann auch noch die schwarze!

GROSSPAPA:

Du sollst dir die Schuhe doch in der Küche putzen, Daniel!

DANIEL:

Sei doch froh, daß ich überhaupt einen geputzt habe. In der Küche lag außerdem der Weihnachtsbaum im Wege.

GROSSPAPA:

Zum Kuckuck nochmal, der sollte doch längst auf dem Balkon liegen, in der Küche fängt er an zu nadeln!

CHRISTINA:

Auf dem Balkon hast du das Bier kaltgestellt.

DANIEL:

Mensch, wenn das in den Flaschen friert - das gibt einen

Mordsknall! Bumm! Und dann ...

GROSSPAPA:

Wir müssen das nachher alles umräumen. Die Schuhbürste in die Küche, den Tannenbaum auf den Balkon, das Bier ...

CHRISTINA:

Unters Sofa. Das Sofa in den Papierkorb. Den Papierkorb auf die Lampe ...

DANIEL:

Die Lampe in den Kühlschrank. Den Kühlschrank ins Bett.

GROSSPAPA:

Das Bett in den Kochtopf, den Kochtopf ins Klo ...

DANIEL:

Spülwasser ziehen - ab mit dem ganzen Gerümpel!

CHRISTINA:

Fangen wir jetzt endlich mit den Wunschzetteln an?

DANIEL:

Also gut, ich bin ja kein Spielverderber. Wie machen wir es dieses Jahr?

GROSSPAPA:

Eure Wünsche schreibt ihr auf den weißen Bogen. Dann steckt jeder seinen Bogen in ein Kuvert. Daniel, du kriegst das blaue Kuvert, Christina das grüne - und mein Wunschzettel kommt in den roten Umschlag.

CHRISTINA:

Müssen die so bunt sein? Was ist mit deinen Engeln los!

DANIEL:

Frag nicht so dumm, schreib lieber. Wirst sowieso die ganze Nacht für deine Wünsche brauchen.

CHRISTINA:

Du hast es nötig!

(Alle drei schreiben)

GROSSPAPA:

Die Umschläge müssen so bunt sein, damit sie den himmlischen Boten ordentlich in die Augen stechen.

DANIEL:

Reklame ist das halbe Leben! Soll ich dir beim Schreiben helfen, Christina?

CHRISTINA:

(tippt sich an die Stirn)

So fängt man Dumme. Meine Wünsche gehn dich nichts an. Außerdem möchte ich deine Schreibfehler nicht auf meinem Wunschzettel haben. Die Engel würden mich ja für blöd halten!

GROSSPAPA:

Im Himmel ist man nicht so streng wie in der Schule.

Seid ihr bald fertig?

DANIEL:

Moment - Moment ...

CHRISTINA:

Er muß noch seinen hunderttausendsten Wunsch hinkritzeln.

DANIEL:

Hauptsache, ich kann bis hunderttausend zählen.

GROSSPAPA:

"Decet verecundum esse adulescentem!"

DANIEL:

Jetzt redet er schon chinesisch!

CHRISTINA:

Oder hast du deinen Spruch diesmal von hinten nach vom aufgesagt, Großpapa?

GROSSPAPA:

Das war lateinisch und heißt: "Bescheidenheit ziemt dem Jüngling!"

DANIEL:

Keine Aufregung, ich bin ja gleich fertig.

CHRISTINA:

Großpapa war als erster fertig.

GROSSPAPA:

Vielleicht wünsche ich mir nicht so viel?

CHRISTINA:

Soll ich raten? Eine Geschirrspülmaschine!

DANIEL:

Maschinen! So was gibt's im Himmel doch gar nicht. Und Mutti könnte sie ihm auch nicht schenken, viel zu teuer. Ich bin fertig!

CHRISTINA:

Und wo stecken wir die Briefe jetzt ein?

GROSSPAPA:

Die stecken wir gar nicht ein.

DANIEL:

Jetzt wird's spannend. Lassen wir sie abzischen? Rakete - peng - zischsch!

GROSSPAPA:

Wir brauchen nicht mal Briefmarken. Unsere Wunschzettel werden bei Nacht und Nebel von den himmlischen Boten abgeholt.

DANIEL:

Die sollten auch mal modernisieren! Wie wollen sie die Briefe denn finden?

GROSSPAPA:

Nach dem alten Rezept. Und das bewährt sich seit

Jahrhunderten. An jedem Haus der Erde kommen kurz vor Weihnachten *einmal* die himmlischen Boten vorbei. Bei Nacht, versteht sich!

CHRISTINA:

Nur eirumal?

DANIEL:

Sie können doch nicht immer wieder dieselbe Gegend abklappern.

GROSSPAPA:

Sie klappern nicht, sie sind lautlos. Aber sonst ist es richtig. Sie schauen durch alle Fenster. Darum legt man die Briefe am besten auf die Fensterbank.

CHRISTINA:

Aber nachts ist es doch dunkel! Oder haben sie Leuchtaugen?

DANIEL:

Es sind doch keine Eulen, du Eule!

GROSSPAPA:

Für alle Fälle können wir ja ein Windlicht daneben stellen. Hatten wir nicht mal eins?

(Alle drei fangen sofort wild zu suchen an, wobei wieder mal die Klamotten fliegen, bis jemand ein Windlicht hervorkramt)

CHRISTINA:

Natürlich hatten wir eins. Papa hatte es damals für den Balkon gekauft ...

DANIEL:

Um die Maikäfer anzulocken.

GROSSPAPA:

Tatsächlich! Und es ist sogar noch eine Kerze drin!

CHRISTINA:

Wo stellen wir es hin?

DANIEL:

Neben die Haustür ins Dielenfenster?

GROSSPAPA:

Nicht schlecht. An Schlafzimmerfenster gehn sie nämlich nicht so gern. Da könnte jemand wach sein und sie sehen. Das mögen sie nicht.

CHRISTINA:

Schade. Ich würde sie gern mal sehen. Ehrlich!

DANIEL:

Wenn ich es mir so vorstelle: ich eigentlich auch. Wir könnten uns hier in der Diele auf die Lauer legen!

GROSSPAPA:

"Klug zu reden ist schon schwer - klug zu schweigen meist noch mehr!"

DANIEL:

Ist das eine Beleidigung?

CHRISTINA:

Quatsch. Er meint doch nur immer was damit.

GROSSPAPA:

Und zwar, daß du dich nicht für klüger halten sollst, als die himmlischen Boten. So, jetzt gebt mir eure Wunschbriefe, ich lege sie nachher mit dem Windlicht ins Fenster.

DANIEL:

Und wir?

CHRISTINA:

"Nach getaner Arbeit ist gut ruhn."

GROSSPAPA:

Genau. Ihr putzt euch die Zähne und macht, daß ihr in die Betten kommt. Dieser Tag hat glücklicherweise beschlossen, seiner Länge Einhalt zu gebieten ... Herrje, gib mir doch mal Streichhölzer, Daniel!

DANIEL:

Haben wir welche?

GROSSPAPA:

Liegen denn nicht irgendwo welche herum? Komisch. Sonst liegt hier dauernd alles, aber auch alles herum, was es auf der Welt nur gibt. Wenn man jedoch mal was braucht ...

CHRISTINA:

(wirft ihm Streichhölzer zu)

"Mensch, ärgere dir nicht!"

GROSSPAPA:

Danke. Und jetzt schwirrt ab. Gute Nacht!

(Wenn der Großpapa das Windlicht angezündet hat, erlöschen alle anderen Lichter. Die Kinder verschwinden. Der Großpapa trägt Wunschbriefe und Windlicht in Richtung Haustür. Nach einem Weilchen erlöscht auch dieses Licht, Großpapa ist unterdessen möglichst lautlos verschwunden)

3

(Sekundenlang völliges Dunkel. Dann wird es in der Wohndiele hell, als werde es draußen wieder Tag. In Schlafanzügen schleichen die beiden Kinder auf die Bühne. Christina geht als erstes zu dem Kalender und reißt wieder ein Blatt ab. Dann spähen beide in Richtung Haustür)

CHRISTINA:

Daniel! Das Windlicht ist aus!

DANIEL:

Nicht so laut! Sonst wacht Großpapa auf.

CHRISTINA:

Ob Mutti schon zum Dienst weg ist? Wie spät ist es eigentlich?

DANIEL:

Bin ich vielleicht ein Hellseher?

CHRISTINA:

Daniel! Unsere Wunschbriefe sind weg!

DANIEL:

Logisch. Großpapa lügt nicht, auf den kann man sich verlassen. Ist was? Warum guckst du so blöd nach draußen!

CHRISTINA:

Liegt da nicht was auf der Zufahrt?

DANIEL:

Mich laust der Affe! Erkennst du das?

CHRISTINA:

Ist doch viel zu dunkel.

DANIEL:

Da! Vor unserm Haus, neben den Stufen im Schnee!

Warte mal, das werden wir gleich haben ...

(Daniel rennt in Richtung Haustür weg und hinaus, ein Windstoß fährt herein)

CHRISTINA:

Barfuß! - Bist du verrückt, Daniel? Komm rein!

(Daniel kommt mit dem roten Wunschbrief zurück)

DANIEL:

Jetzt wird's kriminell. Mach mal die Lampe an!

CHRISTINA:

Ist das vielleicht einer von unsern Wunschbriefen? Du bist ohne Strümpfe rausgelaufen!

DANIEL:

Na und? Jetzt brauch ich mir wenigstens die Füße nicht mehr zu waschen. Schnee reinigt.

CHRISTINA:

Es ist der rote Umschlag! Großpapas Wunschbrief!

DANIEL:

Farbenblind bist du wenigstens nicht.

CHRISTINA:

Ob sie ihn verloren haben? Die himmlischen Boten? Na ja, um diese Zeit haben sie es sicher eilig.

DANIEL:

Da sind sie bloß vorbeigezischt - drrr-zischsch! Mit hundertachtzig Sachen, haben sich die Briefe gegripscht

...

CHRISTINA:

... und in der Eile den von Großpapa verloren.

DANIEL:

Schweinerei.

CHRISTINA:

So was sagt man nicht. Wenigstens Weihnachten nicht.

DANIEL:

Armer Großpapa. Nochmal vorbeikommen werden sie nicht.

CHRISTINA:

Hat er selbst gesagt: "Sie kommen nur einmal!"

DANIEL:

Wie bringen wir ihm das bei?

CHRISTINA:

Wir? Ihm? Nein. Nein, das kann ich nicht. Ich bin auch bloß ein Mensch.

DANIEL:

Und ich erst! Schließlich freut er sich auch auf Weihnachten - und dann solche Pleite!

CHRISTINA:

Was - ich meine: Was wird er sich wohl gewünscht haben?

DANIEL:

Bin ich vielleicht ein Hellseher?

CHRISTINA:

Es steht jedenfalls in dem Brief.

DANIEL:

Bestimmt sogar!

CHRISTINA:

Warum gucken wir nicht einfach mal nach?

DANIEL:

Das habe ich ja auch schon gedacht. Aber weiß man, ob du nachher auch den Mund hältst? Er darf es nämlich nie erfahren. Nie!

CHRISTINA:

Sehe ich aus wie ein Papagei, du Affe? Natürlich kann ich den Mund halten. Besonders, wenn es um Großpapa geht!

DANIEL:

Also gut!

(Er öffnet das rote Kuvert und zieht den Wunschzettel heraus)

CHRISTINA:

Wenn er sich selber an seine Sprüche hält, sind es bestimmt keine teuren Wünsche.

DANIEL:

Hoffentlich. Dann spielen wir eben seine himmlischen

Boten. Hauptsache, er merkt es nicht.

CHRISTINA:

Und? Was steht da?

DANIEL:

Ach du armes Vaterland! Der schreibt ja, wie er kocht! -

Warte mal: "Eine neue ... Trr... . Trrr ... Trallkeife?"

CHRISTINA:

Laß mich mal. - "Ta-baks-pfeife!" Das können wir machen.

DANIEL:

Eine Pfeife wird ja wohl nicht die Welt kosten.

CHRISTINA:

Müssen wir eben die Sparschweine schlachten.

DANIEL:

Warte doch mal ab, das war ja noch nicht alles: "Ei-ne gelbe Kwa - Kwaddel? Krawatte! Eine gelbe Krawatte mit ..." Kannst du das lesen?

CHRISTINA:

"... Mit ... toten ..." Mit toten?

DANIEL:

Quatsch: "... mit roten Punkten!"

CHRISTINA:

Kriegen wir auch hin. Krawatten gibt es manchmal ganz billige. Die zu seinem Geburtstag hat auch bloß einsfünfzig gekostet, im Schlußverkauf.

DANIEL:

Da steht aber noch was!

(Aus dem rückwärtigen Wohnungsteil kommt jetzt hörbar die Mutter Anne Anders, noch im Morgenrock)

CHRISTINA:

Den Brief weg! Opa!

DANIEL:

"Die Ruhe sei dem Menschen heilig, nur die Verrückten ..." und so weiter. Ist ja bloß Mutti.

4

ANNE ANDERS:

Guten Morgen, Kinder.

DANIEL:

Morgen. Wieso bist du nicht im Dienst? Ich dachte ...

CHRISTINA:

Du bist eben wirklich kein Hellseher.

ANNE ANDERS:

Daniel? Hol den Brief ruhig wieder aus deinem Pyjama. Du lieber Himmel, an der Jacke ist ja kein einziger Knopf mehr! Zieh heut abend eine andere an und leg mir diese auf den Flickkorb, ja? Na? Und wie lautet Großpapas

nächster Wunsch?

DANIEL:

Hast du vielleicht alles mitgehört?

ANNE ANDERS:

Ich arbeite bei der Presse, Kinder. Außerdem könnt ihr froh sein, daß Großpapa einen so gesunden Schlaf hat.

CHRISTINA:

Sagt er ja auch immer: "Schlaf, oh holder Schlaf, du Sanitärer der Natur!"

ANNE ANDERS:

"Pfleger der Natur! - Pfleger!" Ein Wunder trotzdem, daß er von eurem Geschnatter nicht wach geworden ist. Aber euer Entschluß ist richtig - ich meine, daß ihr selbst für die schußligen himmlischen Boten einspringen wollt, die den Brief verloren haben.

CHRISTINA:

War ja auch meine Idee!

DANIEL:

Meine!

ANNE ANDERS:

Eure! Nach dem, was ich erlauscht habe. Ich bin auch gradezu stolz auf euch, daß es euch sofort einfiel. Es wäre nämlich wirklich eine ... eine ...

DANIEL:

Schweinerei. Jawohl, trotz Weihnachten!

ANNE ANDERS:

... eine schlimme Enttäuschung für den armen Großpapa, wenn ausgerechnet er am Heiligabend mit leeren Händen ausgehen sollte. Also? Was wünscht er sich außer Tabakspfeife und dieser grenzenlos geschmacklosen Krawatte?

CHRISTINA:

Nicht? Finde ich auch. Aber ist ja *sein* Bier.

DANIEL:

Lies selbst weiter, Mutti. Da! Es steht nur noch ein Wunsch drauf - da, bei "Drittens".

ANNE ANDERS:

Das sieht ja wie ein Arztrezept aus. Oder? Vielleicht sind es auch ägyptische Hieroglyphen.

(Sie liest stockend vor)

"Drittens: ich wünsche ... mir ... mir ... vor allem einen ... Engel für das" - Du meine Güte, der Ärmste! "Einen Engel für das Hauswesen, der putzt, wäscht, bügelt, Knöpfe annäht, die Betten macht, Staub wischt, ebenso sparsam wie köstlich kocht und ebenso pünktlich kommt wie geht, und ich wäre gern bereit, ihm dafür die Hälfte

meiner Pension darzubringen."

DANIEL:

"Dar-zu-brin-gen!" Typisch Großpapa!

CHRISTINA:

Mutti? Was meint er denn eigentlich mit dem Wunsch?

Warum machst du jetzt ein Gesicht, als hättest du in eine Zitrone gebissen?

ANNE ANDERS:

Der gute alte Bursche ...

CHRISTINA:

Meinst du Großpapa?

ANNE ANDERS:

Das grenzt ja an reinste Notwehr ...

CHRISTINA:

Jetzt versteh ich überhaupt nichts mehr.

ANNE ANDERS:

(entschlossen)

Kinder. Das ist doch ganz leicht zu verstehen! Großpapa wünscht sich eine ... also eine Art Hauswirtschafterin.

Oder Haushälterin. Und mit Recht, finde ich. Was haben wir ihm auch zugemutet!

CHRISTINA:

Ach so was! Natürlich. Wo doch für ihn eigentlich Feierabend sein sollte. Und er?

DANIEL:

Ist das eine Putzfrau, was er haben will?

ANNE ANDERS:

Mehr als das. Eine Frau, die alles das tut, was ich eigentlich tun müßte, wenn ich nicht für unseren Lebensunterhalt sorgen müßte. Er wünscht sich eine richtige Hausfrau. Er will sie sogar selbst bezahlen.

DANIEL:

Wo kriegt man denn so was? Gibt es das überhaupt auf dem freien Markt oder wie man das nennt?

CHRISTINA:

Im Warenhaus bestimmt nicht.

ANNE ANDERS:

Der Wunsch ist fast unerfüllbar. Am schwierigsten ist es, die richtige zu finden!

DANIEL:

Uns muß sie ja auch gefallen.

CHRISTINA:

Noch schlimmer: wir ihr!

ANNE ANDERS:

(blickt auf die Uhr)

Höchste Zeit - ich muß das Frühstück machen! Wißt ihr

was? Heute frühstücken wir mal alle drei zusammen.

DANIEL:

Eins zu eins für die himmlischen Boten.

CHRISTINA:

Wieso?

DANIEL:

Na, wenigstens *ein* Erfolg: die Familie kommt durch die engelhafte Schludrigkeit mal wieder zusammen an den Tisch.

(Die Mutter Anne Anders bewegt sich bereits zwischen Küche und Diele hin und her, auch die Kinder werden geschäftig)

CHRISTINA:

Aber wir müssen doch erst noch besprechen, wie wir das mit dem Hausengel für Großpapa schaffen sollen!

ANNE ANDERS:

Es müßte jemand sein, der wenigstens stundenweise kommen könnte, an den Wochentagen vor allem. Und dann selbständig alles in Ordnung brächte.

DANIEL:

Ohne, daß wir ihr was sagen - ich meine, wie sie es machen soll?

CHRISTINA:

Woher willst du das denn auch plötzlich wissen!

ANNE ANDERS:

Eben. Ihr habt euch bisher über solche Fragen ja nie den Kopf zerbrochen. Und für Großpapa ist es zu viel oder nicht das richtige.

CHRISTINA:

Der lernt besser Sprüche auswendig.

DANIEL:

"Ein Spruch aus Volkesmund - tut oft uns Wahrheit kund."

ANNE ANDERS:

Spottet nicht. Ihr habt auch eure Hobbies. Am Wochenende brauchte die Hilfe nicht zu kommen, da hab ich ja meistens frei.

DANIEL:

Nicht immer!

ANNE ANDERS:

Und wenn schon. Jedenfalls bin ich dann nicht so lange weg. Und ihr habt am Wochenende schulfrei, Herrschaften. Langsam müßt ihr auch mal aus den Windeln rauskommen.

CHRISTINA:

Wer weiß, wo Daniel die dann wieder hinschmeißt!

ANNE ANDERS:

Ich müßte mal sämtliche Zeitungsinserte durchsehen ...

CHRISTINA:

Steht so was in der Zeitung?

DANIEL:

Logisch. Stellengesuche und so. "Kreative Persönlichkeit, sprunghaft, erst neunundachtzig Jährchen, sucht gehaltvollen Job in erstklassiger Wohnlage!"

ANNE ANDERS:

Paß lieber auf, Daniel. Ich schreibe dir hier ein paar Zeitungen auf, die du heute besorgen wirst.

CHRISTINA:

Wo?

DANIEL:

Beim Kiosk an der Ecke?

ANNE ANDERS:

Genau. Aber nach Winnetou-Methode, bitte. Großpapa darf nicht merken, wozu wir die Zeitungen brauchen.

DANIEL:

Sollen wir die Stellenseiten schon mal studieren?

ANNE ANDERS:

Es würde mir Arbeit ersparen.

DANIEL:

Okay, wird gemacht.

ANNE ANDERS:

Aber unauffällig! Wenn ich heut abend vom Dienst komme, können wir vielleicht schon weitersehen. So, Christina, setz gleich mal das Kaffeewasser auf, ich mach mich eben schnell im Bad fertig.

DANIEL:

"Eile mit Weile", Mutti! Wir machen das Frühstück inzwischen fertig.

(Mutter Anne Anders ab in Richtung Bad/WC, die Kinder ab in die Küche)

VORHANG

DRITTER AUFZUG

1

(Die Wohndiele wie am Vormittag. Daniel mit einem Stoß Zeitungen schaut sich nervös nach einem Versteck für die Zeitungen um. Christina hebt eventuell ein Kissen auf, unter dem er die Zeitungen verstecken kann. Sie hilft ihm jedenfalls. Wieder ist überlaut das Musikgerät eingeschaltet. Der Großpapa schlurft von Richtung Wohnung oder Küche mit Mantel und Hut oder Mütze herein)

GROSSPAPA:

Daniel! Muß das sein?

(Er schaltet das Gerät ab)

CHRISTINA:

Wo willst du denn hin, Großpapa?

GROSSPAPA:

Wo war denn Daniel vorhin?

DANIEL:

Ich hab nur kurz bei ... bei ... ja, bei Klaus reingeguckt. Aber er war nicht da.

CHRISTINA:

Die wollten doch in den Weihnachtsferien in die Berge fahren.

GROSSPAPA:

Soso, bei Klaus. Kommt man auf dem Weg zu Klaus nicht beim Gemüseladen vorbei? Und beim Metzger?

DANIEL:

Und beim Bäcker und beim Zigarettenautomaten.

GROSSPAPA:

Davon rede ich gar nicht erst. Aber hättest du deinen von Bürden gebeugten, vom Geschirrspülen ausgelaugten Großpapa nicht fragen können, ob du ihm zufällig etwas für das Mittagessen mitbringen darfst?

DANIEL:

Tut mir ehrlich leid, Großpapa. Ehrlich. Ich hab einfach nicht dran gedacht.

GROSSPAPA:

"Unstet treiben die Gedanken - auf dem Meer der Leidenschaft!" Na, dann muß ich wohl selber für etwas Eßbares sorgen.

CHRISTINA:

Bewegung ist auch gesund, Großpapa, besonders in deinen Jahren!

GROSSPAPA:

Von wem du immer deine blöden Sprüche aufschnappst - das möchte ich wirklich mal wissen! Hat Mutti nichts Bestimmtes für das Essen aufgeschrieben?

CHRISTINA:

Die hatte heute morgen gar keine Zeit mehr dazu.

GROSSPAPA:

Soso. "Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit." Na, was soll ich uns denn mitbringen? Laßt euch doch auch mal was einfallen!

DANIEL:

Eben irgendeine Konservendose. Oder zwei!

CHRISTINA:

Hauptsache, keine Eierkuchen!